

**Zeitschrift:** Landtechnik Schweiz  
**Herausgeber:** Landtechnik Schweiz  
**Band:** 42 (1980)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Aus der Landmaschinen-Industrie ; Mitteilungen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

(Fortsetzung von Seite 287)

mehr kostet als ein kleinerer Ventilator mit der gleichen Fördermenge (höhere Drehzahl).

### Beispiel 2

Der AEBI-Ventilator BL 10 fördert mit einem 15-kW-Motor  $18,4 \text{ m}^3$  Luft pro sec.

Der grössere AEBI-Ventilator BL 11 fördert mit einem 11kW-Motor genau gleichviel Luft pro sec.

Preisdifferenz: der grössere BL 11 kostet Fr. 880.— mehr.

Ihre Stromrechnung pro Jahr:

mit dem kleinen:

$$700 \text{ Std.} \times 15,1 \text{ kW} \times \text{Fr. } 0,15 = \text{Fr. } 1585.50$$

mit dem grösseren:

$$700 \text{ Std.} \times 11,7 \text{ kW} \times \text{Fr. } 0,15 = \text{Fr. } 1228.50$$

Differenz Fr. 357.—

Der Mehrpreis von Fr. 880.— für einen grösseren Ventilator ist also bereits nach ca. 2½ Jahren amortisiert. Dann spart man jedes Jahr Fr. 357.— an Stromkosten.

AEBI Burgdorf

## Aus der Landmaschinen-Industrie

### Modellreihe 1980 der EBRO-Traktoren

Nachdem im Herbst 1978 das Traktormodell EBRO-460 in der Schweiz debütierte, konnte in der Zwischenzeit schon eine grössere Anzahl von Landwirten die respektablen Leistungen dieses Modells im praktischen Einsatz «erfahren». Der Traktor überzeugt vor allem durch seine Handlichkeit, den kraftvollen PERKINS-Dieselmotor und eine Hydraulikanlage, die besonders beim Pflügen hervorragende Eigenschaften zeigt.

Im EBRO-Konzern, der bedeutendsten Firmengruppe Spaniens (mit rund 14 000 Beschäftigten in 15 Produktionsstätten), ist jetzt die Modellreihe 1980 der Serie «6000» nach jahrelanger Entwicklungsarbeit und gründlicher Erprobung im praktischen Einsatz für den Export freigegeben worden. Basierend auf der bewährten Typenreihe der PERKINS-Dieselmotoren (die übrigens auch auf den anderen EBRO-Erzeugnissen – Baumaschinen, Lieferwagen, Lastwagen – seit langem verwendet werden) ist eine Traktorengeneration entstanden, die in jeder Hinsicht den heutigen Anforderungen entspricht.

Die Traktoren der Reihe «6000» sind mit vollsynchronisiertem Getriebe (12 Vorwärts- / 4 Rückwärtsgänge) ausgerüstet,



EBRO-Allradtraktor E-6100-DT  
(mit 6-Zylinder-Diesel PERKINS).

ausserdem mit synchronisierter Wendeschaltung vorwärts / rückwärts. An der Hydraulikanlage mit Unterlenkerregulierung stehen nebst der allgemein nahezu bei allen heutigen Traktoren vorhandenen Zugwiderstandsregelung und Lageregelung zusätzlich noch Druckregelung, Mischregelung und die mechanische Absenk-Funktion zur Verfügung. Die Zapfwelle ist hydraulisch unter Last schaltbar und bietet motorabhängig 540 U/min und 1000 U/min, wegabhängig 2 weitere Einsatzbereiche.

Den Bedürfnissen der Kundschaft entsprechend können die EBRO-Traktoren mit Si-

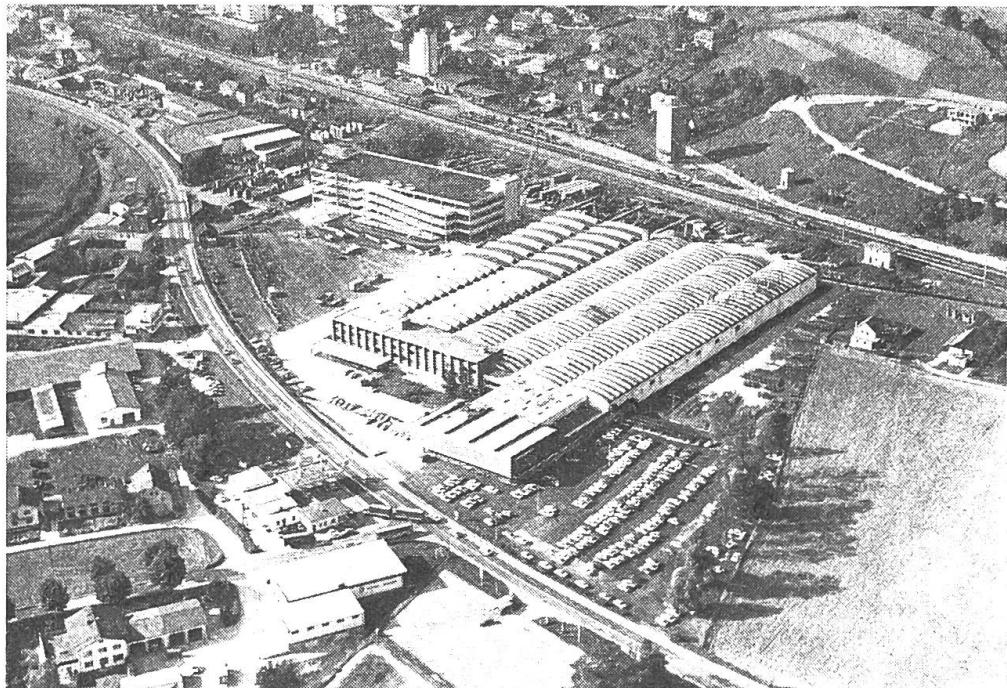
cherheitsrahmen, Standard- oder Luxus-Kabine ausgestattet werden. Bei den Allradtraktoren ist die vordere Antriebsachse mit Zentralantrieb und Planetenuntersetzung ausgelegt.

Sowohl die praxisgerechte Komplettausstattung als auch die in bezug auf «Ser-

vicefreundlichkeit» optimale Bauart der 6000er-EBRO-Traktoren legen Zeugnis ab vom hohen Entwicklungsstand dieser Erzeugnisse, die sich zweifellos auch in der Schweiz einen guten Platz sichern werden.

Pressedienst INTECH AG, Wollerau

Werksansicht der Firma Pöttinger in Grieskirchen (Oberösterreich).



### Pöttinger setzt auf Export

Dem traditionsreichen Familienunternehmen mit 1200 Mitarbeitern ist es im vergangenen Jahr einmal mehr gelungen, den Absatz seiner Ladewagen, Maishäcksler und Heuerntemaschinen wesentlich zu steigern. Mit einem Exportanteil von 70% ist Pöttinger einer der grössten Landmaschinenproduzenten Oesterreichs. Nach der BRD und Frankreich rangiert die Schweiz an dritter Stelle der ausländischen Abnehmer.

Mit den Anbau-Maishäckslern MEX hält Pöttinger auch bei uns mit Abstand den grössten Marktanteil. Beim neuen Ladewagenprogramm, das insgesamt 16 Typen

umfasst, sind es vorab die Kurzschnitt- und Tiefgangmodelle, die im Silo- und Voralpengebiet dominieren.

**Adressänderung auf Seite 267  
beachten ! Danke !**

## Der Bauernstand um die Jahrhundertwende

Eine Ausstellung, die in verschiedenen Einkaufszentren der Schweiz zu sehen ist.

Seit vielen Jahren sammelt ein junger Bauer aus Feldi bei Altikon im Zürcher Weinland in seiner Freizeit allerlei Geräte und Gebrauchsgegenstände aus vergangenen Zeiten. Dank unermüdlichem Einsatz ist es ihm dabei gelungen, über verschiedene Gebiete des damaligen Bauernstandes wertvolles Material zusammenzutragen. Statt die Sachen irgendwo verstauben zu lassen, zeigt er die ganze Schau nun in verschiedenen Einkaufszentren der Schweiz. Die Schau ist in 8 Themen gruppiert. Die vielen Einzelheiten können dem aufmerksamen Betrachter interessante Einblicke in die damalige Lebensweise auf einem Bauernbetrieb vermitteln. Es ist augenfällig, wie sich der Bauernstand damals



Abb. 1: Herr W. Keller, Chef der aargauischen Abteilung für Landwirtschaft in eifrigem Gespräch mit dem Sammler über die Probleme der Landwirtschaft einst und jetzt.

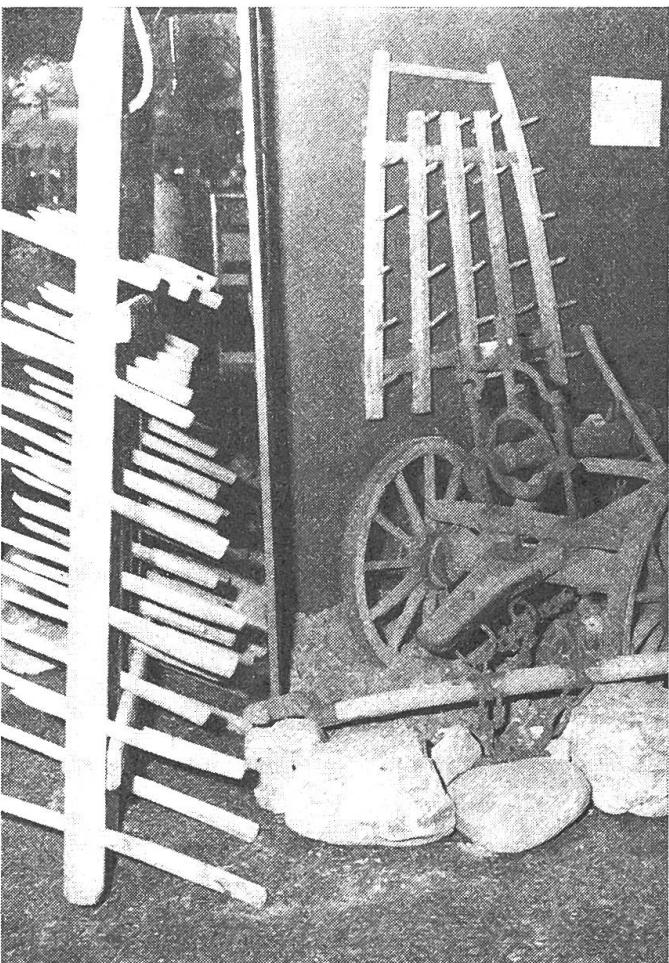


Abb. 2: Einige Geräte für die Bodenbearbeitung aus der Zeit des Tierzuges. Es bedurfte einige Tage harter Arbeit bis mit dem Tierzug eine Hektar ge pflügt und saatbereit hergerichtet war.

noch mit einfachsten Mitteln zu helfen wusste. Eine Energiekrise musste damals kaum befürchtet werden. Ob aber die oft als «Gute alte Zeit» bezeichnete Jahrhundertwende von denen, die als «Fussvolk» dabei waren, wirklich als so gut empfunden wurde, möchte ich allerdings sehr in Frage stellen. Ich würde sie in der Rückblende eher als ausgesprochen harte oder eher mühsame mit nie endenwollender Arbeit belastete Zeit bezeichnen. Umso interessanter ist es daher besonders für ältere Jahrgänge, anhand der Ausstellung wieder einmal alte Erinnerungen aufzufri-

schen. Aber auch für die vielen Zufallsbesucher, welche nicht in der Landwirtschaft tätig sind, birgt die Schau viel Interessantes und weckt vielleicht da und dort etwas Verständnis für die Probleme des Bauernstandes.

Dies dürfte einer der Gründe sein, weshalb sich die Herren R. Locher, Präsident der grossrächtlichen Kommission für ein neues aarg. Landwirtschaftsgesetz, und Herr W. Keller von der kant. Abteilung für Landwirtschaft die Zeit nahmen, um die Ausstellung mit je einem Kurzreferat einzuleiten. Sie wird aber später auch noch andernorts in der ganzen Schweiz zu sehen sein. Ein Besuch wird sich immer lohnen. In der Regel ist er sogar gratis. dr



Abb. 3: Auch die Obstmühle, noch von Hand betrieben, ist damals eine «Erfindung» gewesen, weil erst sie die Mostbereitung richtig ermöglichte. Da das Pressen der Trauben einfacher war, wurde in früheren Zeiten jedes nur einigermassen geeignete Grundstück mit Reben bepflanzt.



Abb. 4: Für das Publikum besonders ansprechend gestaltet ist die Bauernküche. Betrachtet man die einstige Kücheneinrichtung, so begreift man den damals für die Hausfrauenarbeit benötigten grossen Zeit- und Kraftaufwand besser.

## Alternativ-Energie

### Rapsöl statt Dieselöl?

Die Landwirtschaft könnte den von ihr benötigten Treibstoff auch selbst erzeugen. Anstatt Dieselöl könnte auch Rapsöl in den Tank geschüttet werden. Rapsöl hat eine ähnliche molekulare Struktur wie Diesel. Das einzige Problem tritt bei der Einspritzung und bei tiefen Temperaturen auf, aber mit nur geringen konstruktiven Änderungen wäre ein einwandfreier Betrieb möglich. Dies ergaben die bisherigen Pflanzenöleinsatzversuche.

Vor einigen Jahren führte man in Wieselburg in Zusammenarbeit mit Steyr mit

einem kleinen 15-PS-Traktor einen 150-Stunden-Test durch. Derzeit läuft eine Versuchsreihe mit einem Steyr 768 mit serienmäßig ausgerüstetem Motor. Der Versuchseinsatz wird sich über 1000 Einsatzstunden erstrecken. Bei diesem Test wird durchwegs eine Diesel-Rapsöl-Mischung von 50:50 verwendet. Verbrauch und Leistung werden ständig kontrolliert, ebenso die Starteigenschaften.

Eine Faustregel besagt: Wenn ein Landwirt nur einen Zehntel seiner landwirtschaftlichen Flächen mit Oelsaat bewirtschaftet, dann würde der daraus gewonnene Treibstoff zur Bearbeitung der anderen Felder ausreichen. Für diesen «Energiepflanzenanbau» würde ein weitaus geringerer Flächenbedarf benötigt, als dies auf die Zugtiere erforderlich war.

die Vögel sich heutzutage an die Allgegenwart des Menschen gewöhnt haben, so ist es bei den Fischen doch anders, denn es ist sehr schwierig, sie in ihrem natürlichen Element zu beobachten.

In unseren Seen, entlang der Ufer, in den Häfen und in unseren Flüssen befinden sich kaum sichtbare Schwärme von Fischen, die im trüben Wasser herumschwimmen und am traurig gräulichen oder bräunlichen Grund dahintreiben. Und trotzdem bilden die Fische sowohl in unserem Land als auch in der übrigen Welt den Hauptanteil am Fleisch der heute wildlebenden Tiere. Im offenen Wasser zeigen sie sich tatsächlich selten, doch wimmelt es dort in der Tiefe von Fischen. Dann und wann bebt die Seeoberfläche unter ringförmig sich ausbreitenden Wellen. Dann schnappen sie sich von der Oberfläche die karge Beute, die ihnen vom Himmel zugefallen ist.

Nachdem er auf die grosse Bedeutung der Wasserfauna hingewiesen hat, kommt der Autor auf die Berufs- und Sportfischerei zu sprechen und widmet auch ein äusserst interessantes Kapitel der Nachzucht von Bachforellen, Seeforellen, Röteln, Hechten, Aeschen und Felchen. Der zweite Teil des Bandes hat den Charakter eines echten Nachschlagewerkes, denn der Autor beschreibt darin Gestalt und Verhaltensweisen der Fische und behandelt eingehend die etwa fünfzig Arten, die man in den heimischen Seen, Flüssen und Weihern findet. Jean-Jacques Grezet steuert seinerseits eine Fotoreportage bei, die man nur als aussergewöhnlich bezeichnen kann. An unseren Seen und Flüssen führt er uns herrliche Landschaften vor Augen sowie die furchtigen Gesichter der Fischer. Seine Bilder zur Fischzucht sind erstaunlich, während er für den zweiten Teil des Buches eine wahre Glanzleistung vollbracht hat, indem es ihm gelang, etwa drei Dutzend Fischarten lebend und in ihrem Element zu fotografieren.

Dieses sehr schöne Werk wird nicht nur die Berufs- und die Freizeitfischer unseres

## Buchbesprechungen

### «Die Fische unserer Flüsse und Seen»

Wir legen Ihnen ein neues Werk vor, dessen Titel auch «Unsere Fische – diese Unbekannten» lauten könnte. Denn wer kennt schon, sei es auch nur dem Namen nach, alle Fische unserer Flüsse, Seen und Weiher, von denen es die fast unglaubliche Zahl von etwa fünfzig Arten gibt.

Dieses soeben im Mondo-Verlag erschienene Buch über die Fische ist aus verschiedenen Gründen aussergewöhnlich. Es ist von Archibald Quartier geschrieben, dem früheren Vorsteher des Amtes für Fischerei- und Jagdwesen des Kantons Neuenburg, dessen Ideen auf den Gebieten der Ökologie und des Umweltschutzes das Siegel des Aussergewöhnlichen tragen. Man erinnere sich nur an die Wiederausansiedlung des Bibers und des Luchses im Kanton Neuenburg und seine aussergewöhnlichen Massnahmen in Sachen Einräumung der Tollwut. Währenddem es noch verhältnismässig einfach ist, die Tiere im Wald und Feld zu beobachten, und auch